

verlangen besonders im Winter helles Tageslicht. — Die indische Azalee (*Azalea indica*), in erster Reihe die Varietät *Blutheana*, läßt sich jahrelang dauernd und mit Erfolg im Zimmer halten. Das persische Alpenveilchen (*Cyclamen persicum*) fordert im Winter helles Licht und muß während der Ruhezeit trocken gehalten werden. Scharlachpelargonium (*Geranium zonale*) muß, ebenso wie die chinesische Primel (*Primula chinensis*) und die äthiopische Drachenwurz oder Kalla (*Calla aethiopica*), Sonnenschein haben. — Von Palmen sind zu erwähnen: Einige *Arec*-Arten (*Arec* Baueri und *A. sapida*), die Zwergpalme (*Chamaerops humilis*) und ihre elegantere und schnellwüchsere Schwester, *Ch. excelsa*; ferner die neuholländische Schirmpalme (*Coripha australis*) und die fächerartige Rhapsis (*Rhaphis flabelliformis*). — Auch Blattpflanzen zählen hierher. z. B. die japanische Aukube (*Aucuba japonica*), einige Draxänen (*Dracaena congesta*, *D. umbraculifera*), der neuseeländische Flachß (*Phormium tenax*) und die buntblättrige Plectogyne (*Plectogyne variegata*). — Einige Zapfenfrüchtler (Coniferen), welche gut aushalten, sind: die japanische Geber (*Cryptomeria elegans*), die Trauer-*Cypresse* (*Cupressus funebris*), der virginische Wachholder (*Juniperus virginiana*). — Endlich erwähnen wir noch einige rankende und hängende (Ampel-) Pflanzen: die südliche Klimme (*Cissus antarctica*), Epheu, besonders großblättriger, der Judenbart (*Saxifraga sarmentosa*), die Kimmeldend-ähnliche Boussingaultie (*Boussingaultia baselloides*), die reizende Cordylone (*Cordylone vivipara*), die Zwerg-*Isolepis* (*Isolepis pygmaea*), die kletternde Glockenrebe (*Cobaea scandens*) und die Hoya (*Hoya carnosa*).

2. Die Gewächse für warme Zimmer möge eine Reihe von Blattpflanzen eröffnen: Der gewöhnliche Drachenbaum (*Dracaena Draco*) und Verwandte, die beliebten Draxänen (*D. rubra*, *cannaefolia*, *gracilis*, *brasilensis*, *terminalis rosea*, *stricta grandis*), die Fächerpalme (*Latania borbonica*), Phönix-Arten (*Phoenix reclinata*, *Ph. farinifera*), die Carludovica (*Carludovica palmata*), die prächtige und hohe Bergpalme (*Chamaedorea elegans*, *Ch. concolor*), die japanische Sagopalme (*Cycas revoluta*), Siebold's Aralle, die Manschetten-Begonie (*Begonia manicata*), die Paradiesfrige (*Musa paradisiaca*), die Rüsselilie (*Curculigo recurvata*), die büschelblütige Akazie (*Acacia lophantha*), die gestreifte Marante (*Maranta zebra*), Borfig's Monstere (*Monstera Borsigi*), das Philodendron (*Ph. pertusum*), Gummibaum (*Ficus elastica*) und Feigenbaum (*F. australis*). — Von Farnkräutern seien erwähnt: das Frauenhaar (*Adiantum capillus veneris*), Saumfarn (*Pteris serrulata*, *cretica*), Harnapp (*Lycopodium martinensis*); von blühenden Pflanzen: Anthurium (*A. Scherzerianum*), Schiefblatt (*Begonia Weltoniensis*), Zoosbaum (*Clerodendron fragrans*), Lantane (*Lantana hybr.*), Sonnenwende (*Heliotropium*).*) Von Zwiebel- und Knollenpflanzen gehören hierher: Die Ballote (*Vallota purpurea*), Imanthophyllum (*J. miniatum*), Blutwurz (*Haemantus cinnabarinus*), Gelbwurz (*Curcuma Roscoëana*), Clivie (*Clivia nobilis*).

3. Nur für kalte Zimmer eignen sich: mehrere Draxänen (*Dracaena indivisa*, *D. nutans*, *D. australis*), Palmenilie (*Yucca recurvata*), verschiedene Fuchsien, Oleander (verlangt Sonne), dann eine Anzahl Dick- oder Fettpflanzen: Agaven, Aloë, Mauerpfeffer (*Sedum*), Witttagblume (*Mesembrianthemum*), Kaktus, Dickblatt (*Crasula*), Bonaparteia u. a.

II. In die zweite Hauptgruppe, die periodischen Zimmerpflanzen umfassend, rechnen wir zunächst verschiedene Zwiebelgewächse, namentlich Hyazinten, Tulpen, Tazetten, Oriana, Amarylliden, Maiblumen und die Schachblume oder das sog. Ribizei (*Fritillaria meleagris*), welches sich im Februar leicht im Zimmer treiben läßt.** Von Staudegewächsen dürfen der Salomonsiegel (*Polygonatum multiflorum*), Primel (*Primula cortusoides amoena*), Tag-

lilie (*Hemerocallis*), Leberblume (*Hepatica angulosa*), japanische Spierstaude (*Spiraea japonica*), Dufflattig (*Tussilago fragrans*) namhaft gemacht werden. Auch von laubabwerfenden Gehölzen lassen sich viele im Zimmer treiben, falls sie sommers zuvor im Garten in Töpfen kultiviert und darin eingewachsen waren; so z. B. Fli der, Zwergmandel u. a. Unter den Immergrünen Blütensträuchern endlich sind zur Zimmertreiberei tauglich: Alpenrose (*Rhododendron*), Azalien, Kamellen, Delbaum (*Olea fragrans*), Zwerg-Orange (*Citrus chinensis*) Klebsamen (*Pittosporum Tobira*), Laurustinus (*Viburnum tinus*) u. a.

Naturkalender des Monats Dezember.

(Schnee-, Christmonat, Schweinhatzmonat).

Säugethiere: Immer einförmiger wird es in der Welt der Vierfüßler. Eine Anzahl derselben schläft (nur zuweilen bemerkt man eine durch wärmere Tage hervorgerufene Fledermaus herumflatternd), die andre hat immer mehr oder minder schweren Kampf ums Dasein zu bestehen, und oft bereits jetzt in harter Weise. Der Maulwurf muß sehr häufig unterm Schnee nach Beute jagen; die Mäuse zehren zumeist von ihren Vorräthen; das Eichhörnchen zeigt sich nur an ruhigen Tagen lebendig; Iltis und Marder schleichen sich vielfach in Gebäude ein, um hier den Fang ihres Raubes leichter und ergiebiger ausüben zu können; der Fuchs umlungert, nach Geflügel spähend, die Gehöfte oder treibt sich in Feld- und Wald umher, lüstern nach Vögeln, Mäusen oder Hasen. Die letzteren liegen auf den Saten, bei strenger Kälte in rauhen Aedern; tritt Schneewetter ein, so lassen sie sich einschneien und sitzen in tiefen Schneemulden, bei lauem Wetter dagegen beginnen sie wol schon um Weihnachten zu rammeln. Das Schwarzwild ist bereits gegen Ende des vor. Mon. in die Raufzeit getreten; das Rehwild hält sich bei großer Kälte in den Dickungen auf, die starken Böcke setzen ihr Gehörn wieder auf, die geringeren haben erst abgeworfen, den Kälberböcken beginnt das Gehörn zu wachsen. Wie das Reh, so steht auch das Edelmilch in Rudeln beisammen. — Ueber Amphibien und Reptilien ist nichts zu bemerken. B. D.

Käfer: 45. 46. 68. 143. 144. 147. 155. 157. 158. 161. 162. 165. 166. 169—172. 248. 287. 337—339. 373. 380. 398. 417—420. A. B.

Im Gemüsegarten sind alle begonnenen Arbeiten, besonders das Graben zu vollenden. Die Mistbete werden gelert, Bete rigolt, die Erdbäufen umgearbeitet, Dünger wird gefahren; neue Düngerhäufen kann man erzielen, wenn man die gesammelten Abfälle aus dem Garten zusammenbringt. Die geernteten Sämereien hat man zu reinigen und zu ordnen. Ist noch Gemüse in Kästen eingeschlagen oder im Freien aufbewahrt, so wird dasselbe, sobald größere Kälte in Aussicht steht, nach dem Keller gebracht. Beabsichtigt man, alte Spargelbete eingehen zu lassen, so werden jetzt die alten Stöcke durch Rigolen entfernt. Uebrigens kann beim Rigolen zugleich gedüngt oder nach demselben der Mist obenauf gebreitet werden, weil man dadurch den Boden recht mübe macht. Man säet jetzt wol auch Kapuzinchen, ja selbst (falls der Boden noch offen ist) Mören, Zuckermurzeln, Schwarzwurz, Spinat, Petersilie u. dgl., da sie dann zeitiger im Frühjahr aufkeimen. Th. M.

Nachrichten aus den Naturanstalten.

Berlin. Aus dem zoologischen Garten. Die Rubier, welche die Hagenbed'sche Thierkarawane begleiteten, haben Berlin bereits am 28. Oktober verlassen; sie dampften dem Süden zu, die Thiere dagegen wanderten mit Ausnahme der für den Garten angekauften nach Hamburg. Wir haben die letzteren in vor. Nr. bezeichnet. Gern hätte Dr. Bodinus

*) Die vier letzten verlangen Sonne.

** Bzgl. die Anleitung zur Zucht der hier genannten Pflanzen in „318“ 1877, Nr. 23 und 24, S. 186 u. 193.

sowol von dem kurzhörigen Zebu wie von dem Sangarinde je ein Par gehabt, aber leider war das erstre bloß durch drei Stiere vertreten, das prachtvoll gehörnte Sangarind Mittelafricas nur durch eine Kuh und zwei Ochsen. Hagenbed besaß ursprünglich mehrere Pare dieser Sangarinder, allein auf dem Marsch durch die Wüste gingen sie ein; ein Stier mit meterlangen, an der Wurzel im Durchschnitte gegen 15 cm dicken Hörnern, war bis nach Suez gekommen, stand jedoch dort noch vor dem Einschiffen um. Hoffentlich gelingt in der Folge, was bei dem erstenmal nur Versuch blieb. Wir haben das schöne Rind mit der vom Rinn bis über die Brust herabreichenden feinen Wamme und dem mächtigen Gehörne bis jetzt nur als Schaustück für Thierparke und Zoologische Gärten betrachtet, ob es sich auch wird einbürgern und praktisch verwerthen lassen, ist nicht durchweg maßgebend oder entscheidend, wenn auch sehr erwünscht. Daß Hagenbed während seines fünfwöchentlichen hiesigen Aufenthaltes nicht nach anderen Seiten hin bedeutendern Absatz gehabt, nicht bessere Geschäfte gemacht, ist kennzeichnend für den Druck, der noch immer auf dem Thiermarkte lastet. Im Sommer 1870 war das anders. Damals brachte Hagenbed zum erstenmale einen Thiertransport nach Europa, wie derselbe seit der Römer Zeit nicht großartiger war erlebt worden. Körperlich und in bezug auf seine Geldmittel erschöpft, kam der bekannte Thierhändler Casanova im Frühjahr 1870 in Suez an. Um seine zoologischen Seltenheiten der Wissenschaft zu erhalten, wandte er sich, von Beschlagnahme der ersten durch die ägyptische Behörde bedroht, an seinen alten Geschäftsfreund, den Thierhändler Hagenbed in Hamburg. Dieser reiste nach Suez und kaufte Casanovas Sammlung, der bald darauf dem Fieber erlag. Um dieselbe Zeit war ein Kollege des Verstorbenen, der italienische Thierhändler Micheletti, mit einem gleichfalls sehr werthvollen Transport aus Ostafrika in Suez eingetroffen. Hagenbed kaufte auch diese Sammlung und kam in der Nacht vom 6. zum 7. Juli 1870 mit 30 Hyänen, 3 Leoparden, 5 Löwen 13 Straußen, 12 Giraffen, 3 jungen Elephanten, 2 Rassen-Büffeln und einem jungen Nashorn (das einzige unter drei Exemplaren, welches Micheletti lebend nach Suez zu bringen vermochte) hier an. Das letzte Thier war als seltenstes Kleinod der zoologischen Gärten Europas natürlich auch das begehrteste; Dr. Bodinus ließ sich dasselbe nicht entgehen. Er hatte ein vertragmäßiges Vorkaufsrecht an dem Hagenbed'schen Thiertransport und erwarb kraft dessen das junge Nashorn um den Preis von sechstausend Thalern. Schon am andern Tage hätte er siebentausend Thaler für den jungen Dickhäuter haben können und in der Folge noch mehr, aber er behielt sein 'Elephantenschwein' und kennzeichnete damit den Standpunkt, den der Zoologische Garten hinfort einnehmen sollte. — Diesmal langte Hagenbed mit 4 jungen Nashörnern hier an, denen im Verlauf seines 4- bis 5wöchentlichen Aufenthaltes sogar noch ein fünftes zugesellt wurde, — aber mit fünf dampfte er, als es den Nubiern zu kalt wurde, nach Hause. Sie standen weder zu hoch im Preise, noch hatten sie aufgehört, Seltenheiten zu sein. Das Nashorn gehört noch immer nicht zu den gewöhnlichen Erscheinungen des Thiermarktes; den Preis hatte Hagenbed je nach der Größe der Exemplare mit 4000—3000 Thlr. ausgeworfen. Aber wenn es überhaupt an Geld fehlt, ist eben jeder Preis für Entbehrliches zu hoch. Als Dr. Bodinus im September 1874 nach Antwerpen zu der gewohnten Thierversteigerung kam, fand er als besondere Rarität ein javanisches Nashorn vor. Da er jedoch zu dem afrikanischen zweihörnigen Nashorn auch bereits ein kolossales indisches Par erworben hatte, kümmerte ihn die kleinere javanische Art zunächst nicht weiter, und erst schließlich erstand er den wallwüchigen Dickhäuter zu einem wahren Schleuderpreise — so gering war in Ermangelung von Geld schon damals die Kauflust. Unter ähnlichen Verhältnissen erwarb Dr. Bodinus auf der diesjährigen Antwerpener Thierversteigerung das interessante zweihörnige sumatranische Nashorn, welches die Herren Gebrüder Arthur und Ferdinand v. Schidler dem Garten zum Geschenke

machten, und der Berliner-Zoologische Garten besitzt somit z. B. eine Nashornsammlung, wie kaum ein anderer europäischer Thiergarten. Voss. Jtg.

Aus den Vereinen.

Wien. Der Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien trat mit dem 1. November d. J. in das 19. Jahr seiner Thätigkeit. Die von ihm für die Wintermonate 1878/79 veranstalteten populären Vorträge aus verschiedenen Fächern der Naturwissenschaften begannen am 6. November um 7 Uhr abends in dem herrlichen Festsaale des k. k. Akademischen Gymnasiums Nr. 6 der Christinenstraße. An diesem Abende sprach Herr Professor Rziha über Galilei, und es sind dort die übrigen Vorträge an den Mittwoch-Abenden um dieselbe Stunde in folgender Ordnung fortgesetzt worden: Am 13. November Herr Professor Dr. Rumpf über das Fernrohr; am 20. Herr Professor Dr. Oser über das Wasser in chemischer Beziehung; am 27. Herr Professor Dr. Bürgerstein über die wichtigsten Gespinnstpflanzen; am 4. Dezember Herr Direktor Dr. Pisko über die Fortschritte der Akustik; am 11. Herr Professor Dr. Friedrich Simony über die Seen der Alpen; am 18. Herr Professor Dr. Reitlechner über die Bedeutung der Chemie für die Gesundheitspflege; am 8. Januar 1879 Herr Regierungsrath und Ober-Gymnasial-Direktor Dr. Pokorny über Blattpflanzen mit besonderer Berücksichtigung der Riesenblätter; am 15. Herr Professor Dr. Eoula über die Entwicklungsgeschichte der Säugethiere mit Berücksichtigung der neuentdeckten amerikanischen Formen; am 22. und 23. Herr Hofrath, Vereins-Präsident Baron Dr. Burg über das Wasser in statischer und dynamischer Beziehung; am 5. Februar Herr Ministerial-Sekretär Karrer über den Boden der böhmischen Bäder; am 12. und 19. Herr Professor Dr. Ludwig über den Verbrennungsprozeß; am 26. Herr Professor und Direktor der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus Dr. Hann über ein Thema aus der Meteorologie; am 5. März Herr Ritter v. Vicenti über die Palme; am 12. Herr Dr. Chavanne über Sonnenflecken und am 19. März Herr Ministerial-Sekretär Posporny über den Niagara. Von dem unausgesezten Streben des Vereins, gemeinnützig zu wirken, mögen seine Jahresschriften, in denen die abgehaltenen Vorträge veröffentlicht werden, Zeugniß ablegen. Der im Mai dieses Jahres erschienene 18. Band derselben ist hinter seinen Vorgängern nicht zurückgeblieben; er enthält auf 43 Druckbogen den mit zahlreichen und kostspieligen Illustrationen erläuterten Text der an 16 Abenden gehaltenen Vorträge und wird wol Niemanden unbefriedigt lassen. Sowie die Vereinsleitung nur Gediegenes zum Vortrage zu bringen bemüht ist, so macht sie es auch dem Minderbemittelten leicht möglich, sich dem Vereine als Mitglied anzuschließen; unter den 877 Mitgliedern des 18. Vereinsjahres waren 601, welche einen Jahresbeitrag von nur 2 Fl. ö. W. leisteten, aber gleichmäßig wie die Mehrbeitragenden an allen Abendvorträgen theilnehmen konnten und das Jahrbuch, dessen Preis viel höher als 2 Fl. ist, erhielten. Der Verein steht mit 140 gelehrten Gesellschaften in Verbindung und hat aus den eingelangten Austauschschriften eine schätzenswerthe Bibliothek aufgestellt, welche der öffentlichen Benutzung freisteht; er vertheilte auch in letzter Zeit hunderte von Bänden seiner Schriften an Bibliotheken, Lesevereine, Schulen und Schüler, verlegte eine Broschüre über Waldschutz und Waldfeinde in der Stärke von 7 Druckbogen auf eigene Kosten in 6000 Exemplaren und veranlaßte deren unentgeltliche Vertheilung an die Schuljugend auf dem Lande; er strebt, wie seine Jahresrechnungen nachweisen, keine materiellen Vortheile an; was er einnimmt, verwendet er gewissenhaft für den Vereinszweck und im Interesse der Mitglieder; je zahlreicher Letztere werden, in desto höherem